



## Jugend in den Blick nehmen

Erwachsene sind geneigt, einer Beschreibung von Jugend und jugendlichen Lebenslagen ihre eigenen Vorstellungen zugrunde zu legen, die sich wesentlich aus den Erfahrungen der eigenen Jugend und den durch die Massenmedien vermittelten Bildern speisen. Dies ist insofern nur begrenzt für das heutige Leben von jungen Menschen aussagekräftig, weil die Gesellschaft sich in viel kürzeren Zeiträumen wandelt und die mediale Wahrnehmung von Jugend in ihrer Ausrichtung auf negative Botschaften immer nur einen Ausschnitt der Wirklichkeiten aufzeigt. Umso wichtiger ist es, die tatsächlichen aktuellen Lebenswelten, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die subjektiven Lebensdeutungen von Kindern und Jugendlichen zu erfassen.

Es ist erforderlich, den Aussagen von jungen Menschen, ihren eigenen Beschreibungen des Lebens und ihren Lebenswelten nachzugehen. Dazu bedarf es eines konsequenten Perspektivwechsels: Vor allen Deutungen von Jugendlichkeit aus der Perspektive und den Interessen von Erwachsenen heraus gilt es, soweit dies irgend möglich ist, die Perspektive von Kindern und Jugendlichen einzunehmen und ihre subjektiven Wirklichkeitsdeutungen und Lebensinteressen wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

### Die Etikettierungen

Viele der größeren Jugendstudien betonen die jeweiligen Veränderungen jugendlicher Lebensdeutungen und Lebenslagen. Sie kommen gerne mit plakativen Zuschreibungen und generalisierenden Etikettierungen einer ganzen gegenwärtigen „Jugendgeneration“ auf den Markt: Mit zunehmend kürzerer Halbwertszeit werden Jugendliche als „No-Future-Generation“, als „Null-Bock-Generation“, als „Generation X“, als „Generation von Egotaktikern“ oder als „Pragmatische Generation“ – um einige Beispiele zu nennen – klassifiziert; bisweilen wird eine „Jugendgeneration“ auch kurzerhand in eine Matrix von vier Typen aufgeteilt. Diese Zuschreibungen werden medial vermarktet und prägen den öffentlichen Diskurs und damit auch Bilder von „der Jugend“, wie sie angeblich sei.

Gewiss spiegeln solche Etikettierungen reale Tendenzen und damit auch Veränderungen in den Lebensauffassungen und Einstellungen von Jugendlichen. Die Ergebnisse von Jugendstudien können – ihre methodische Qualität vorausgesetzt – durchaus aussagekräftig sein.

Zu berücksichtigen ist allerdings immer, dass es sich bei den Veränderungen jugendlicher Lebensdeutungen

→ erstens meist um graduelle Verschiebungen handelt, die oft im nur Prozentbereich liegen: Jugendliche ändern sich und ihre Lebensauffassungen nicht gravierend im Rhythmus von drei Jahren!

→ Zweitens sind Jugendliche keine homogene soziale Gruppe. „Die Jugend“ gibt es nicht. Die Jugendbilder von Studien sind allerdings naturgemäß stilisierte Konstruktionen von „statistischen Durchschnittsjugendlichen“: Real existierende Jugendliche aber sind zumeist viel differenzierter und lassen sich nicht einfach in die Schablonen von angeblichen Generationen oder Typen fassen



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend  
in Deutschland e.V.

---

und auf publikumswirksame Schlagzeilen-Muster reduzieren. Jugendliche selbst wollen erfahrungsgemäß ein individuelles Original sein und nicht einen Durchschnittswert repräsentieren.

→ Drittens sind viele Jugendstudien aus einer Erwachsenenperspektive und mit den Fragen von Erwachsenen geschrieben: Entsprechend sind die Zuschreibungen der Reflex einer kulturellen und gesellschaftlichen Weltsicht von Erwachsenen und deren historischen Zuordnungen.

Kein Wunder, dass sich Jugendliche selbst solcher Stereotyp-Zuschreibungen eher verweigern und lieber als individuelles Original gewertet werden wollen.

→ Viertens reflektieren Jugendstudien in ihrem Fragesetting und ihren Deutungen oft auch schlicht die Sorgen von Erwachsenen um die eigene Zukunft und die Zukunft der Gesellschaft, in der Erwachsene zukünftig leben (wollen).

Die weiseste „Etikettierung“ ist in diesem Zusammenhang darum immer noch das von dem Jugendforscher Arthur Fischer stammende Bonmot anlässlich eines Reporterwunsches nach prägnanter Einordnung der gegenwärtigen Jugendgeneration: „Jugendliche sind jung und ansonsten ganz verschieden ...“.

2008

Michael Freitag

Mike Corsa

E-Mail: [mf@aej-online.de](mailto:mf@aej-online.de)

E-Mail: [co@aej-online.de](mailto:co@aej-online.de)

[www.evangelisches-infoportal.de](http://www.evangelisches-infoportal.de)

[www.aej-online.de](http://www.aej-online.de)

[www.jupp-der-preis.de](http://www.jupp-der-preis.de)

[www.youngspiriX.de](http://www.youngspiriX.de)